

11-1-1930

Eroeffnungsrede zum neuen Studienjahr 1930-1931

F Pieper

Concordia Seminary, St. Louis

Follow this and additional works at: <https://scholar.csl.edu/ctm>



Part of the [History of Christianity Commons](#)

Recommended Citation

Pieper, F (1930) "Eroeffnungsrede zum neuen Studienjahr 1930-1931," *Concordia Theological Monthly*.
Vol. 1 : Iss. 1 , Article 99.

Available at: <https://scholar.csl.edu/ctm/vol1/iss1/99>

This Article is brought to you for free and open access by the Print Publications at Scholarly Resources from Concordia Seminary. It has been accepted for inclusion in Concordia Theological Monthly by an authorized editor of Scholarly Resources from Concordia Seminary. For more information, please contact seitzw@csl.edu.

Concordia Theological Monthly

VOL. I

NOVEMBER, 1930

No. 11

Eröffnungsrede zum neuen Studienjahr 1930—31.

Von F. Pieper.

Wir lesen im letzten Kapitel des Propheten Jesaias: „Ich sehe an den Elenden und der zerbrochenen Weises ist und der sich fürchtet vor meinem Wort.“ Diese Worte, die der Prophet im Namen und Auftrag Gottes redet, beschreiben die rechte Frömmigkeit im Gegensatz zu dem äußeren Tempeldienst des abgefallenen jüdischen Volkes. Die rechte Frömmigkeit besteht in demütiger Sündenerkenntnis und in heiliger Furcht vor Gottes majestätischem Wort. So soll es bei jedem Christen stehen, insonderheit aber bei jedem Theologen. Luther hat recht, wenn er sagt, die ganze rechte Theologie könne als Furcht vor Gottes Wort beschrieben werden. Zur Reformation der Kirche ist es dadurch gekommen, daß Gott durch Luthers Dienst an die Stelle der Autorität des Papstes wieder die Furcht vor Gottes Wort setzte, wie ja auch Offenb. 14, 7 gewissagt worden war. Die Kontrareformation der Papstkirche besteht in der Befestigung der Pseudoautorität des Papstes, wofür das Tridentinum Beweis ist. Die reformierte Kontrareformation bestand und besteht darin, daß sie in ihrer Abweichung von der lutherischen Kirche einen Bau nach den Vaugesetzen der menschlichen Vernunft darstellt. Die modern-lutherische Kontrareformation bestand und besteht darin, daß sie durch die Leugnung der Inspiration der Heiligen Schrift die Furcht vor Gottes Wort prinzipiell austreibt und Gottes Wort zum Objekt der Kritik macht.

Studenten der Concordia! Sie werden in unserer St. Louise Concordia in der Theologie unterwiesen, die in dem demütigen Geist und in der Furcht vor Gottes Wort besteht. Zur Einleitung auf das neue Studienjahr beantworte ich kurz die Frage:

Was schließt die Furcht vor Gottes Wort in sich?

I.

Erstlich die Erkenntnis, daß die Heilige Schrift Gottes eigenes und unfehlbares Wort ist. Und das ist nicht eine „theologische Folgerung“, sondern direkte Lehre der Heiligen Schrift. Wenn der

Heiland Joh. 10, 35 sagt: „Die Schrift kann doch nicht gebrochen werden“, so übernimmt er damit die Garantie, daß die Schrift in jedem ihrer Worte Gottes Wort ist, denn es handelt sich im Zusammenhang der Rede um den Gebrauch eines Wortes der Schrift, des Wortes *ὄρθρα*, *Deol*, im 82. Psalm. Ferner: Der Heiland sagt in seinem hohepriesterlichen Gebet, Joh. 17, von seinen Aposteln: „Ich habe ihnen gegeben dein Wort“, und bald darauf fügt er hinzu, daß alle Gläubigen bis an den jüngsten Tag durch der Apostel Wort an ihn glauben werden, *διὰ τοῦ λόγου αὐτῶν*. Ferner: Bekanntlich besteht die Heilige Schrift nicht aus in der Luft schwebenden Gedanken, sondern aus Worten, aus geschriebenen Worten, *γραφή*. Und von diesen geschriebenen Worten bezeugt Christi Apostel, der Apostel Paulus, 2 Tim. 3: *πάντα γραφή θεόπνευτος*, alle Schrift von Gott eingegeben. Kurz, es ist nicht bloß ein menschlicher oder theologischer Schluß, sondern direkte Schriftausgabe, daß die Heilige Schrift Alten und Neuen Testaments Gottes eigenes und darum unfehlbares Wort ist. Alle, die es anders halten, alle, die mit der modern-lutherischen Theologie die Heilige Schrift und Gottes Wort nicht „identifizieren“ wollen, fürchten sich nicht vor Gottes Wort, sondern werden zu Kritikern des Wortes Gottes. Gott bewahre uns und alle unsere Glaubens- und Bekenntnisgenossen vor diesem lästerlichen, grundstürzenden Irrtum!

II.

Die Furcht vor Gottes Wort schließt zum andern in sich die Erkenntnis dessen, was Gottes Wort lehrt. Ohne diese Erkenntnis würde der Eifer um Gottes Wort ein Eifer mit Unverständnis sein. Deshalb ermahnt St. Paulus seinen treuen Sohn Timotheus, nicht bloß auf sich selbst, sondern auch auf die Lehre achtzuhaben; „denn so du solches tust, wirst du dich selbst selig machen und die dich hören“. Und zwar bezieht sich die erforderliche Erkenntnis auf die ganze Lehre der Schrift, auf die Lehre in allen Stücken. Christi Lehrauftrag lautet ganz unmißverständlich bis an das Ende der Tage: „Lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe“, *πάντα ὅσα ἐνετείλαμην ὑμῖν*. Daher sagt auch der Apostel Paulus, indem er sich zugleich den Pastoren von Ephesus zum Vorbild stellt: „Ich habe euch nichts verhalten, daß ich euch nicht verkündiget hätte alle den Rat Gottes“, *πάντων τὴν βουλήν τοῦ θεοῦ*.

Studenten der Concordia! Die ganze christliche Lehre in allen ihren Teilen sich aneignen, das erfordert Fleiß, großen Fleiß, auf Seiten der Studenten der Theologie. Unfleiß in diesem Stücke würde nicht Furcht vor Gottes Wort, sondern das Gegenteil, Mißachtung, offenbaren. Sodann schließt die Furcht vor Gottes Wort auch das in sich, woran der Apostel Paulus seinen lieben Timotheus erinnert mit den Worten: „Hab acht auf dich selbst“, das ist, auf deinen christlichen Wandel! Der Furcht vor Gottes Wort entspricht ein Wandel und Leben in aufrichtiger Gottesfurcht. Sonst wird der Heilige Geist, der in dir wohnt, betrübt und Gottes Wort gelästert unter den Ungläubigen.

III.

Drittens schließt die Furcht vor Gottes Wort in sich, daß wir in der Kirche Gottes nichts als Lehrberechtigt anerkennen neben Gottes Wort. Zu unserer Zeit grassiert das kirchliche „Vereinigungsfieber“, der Geist, der die verschiedenen Richtungen als gleichberechtigt in der Kirche kultiviert, der Geist, der Vereinigung ohne Einigkeit in der Lehre des Wortes Gottes will. Das stimmt nicht mit der Furcht vor Gottes Wort. Gottes Wort beansprucht in der Kirche Gottes die Alleinherrschaft. Zu dem Zweck hat Gott sein Wort seiner Kirche gegeben. Die Kirche soll nur aus Gottes Mund reden. Gottes Wort soll die einzige Quelle und Norm der kirchlichen Lehre sein. Der Heiland mahnt: „So ihr bleiben werdet an meiner Rede, *ἐν τῷ λόγῳ τῷ ἐμῷ*, so seid ihr meine rechten Jünger und werdet die Wahrheit erkennen.“ Daher mahnt auch der Apostel Petrus: „So jemand redet“ — nämlich in der Kirche Gottes —, „daß er's rede als Gottes Wort.“ Und als in der Gemeinde zu Ephesus Geister sich regten, die nicht bei der Lehre der Apostel blieben, schrieb der Apostel Paulus an Timotheus, er solle diesen Geistern gebieten, *μὴ ἑτεροδιδασκαλεῖν*, nicht anders zu lehren. Heterodidaskalie und Heterodoxie haben keine Existenzberechtigung in der christlichen Kirche. Wer Menschenwort erlaubt, sich neben Gottes Wort zu stellen, wer Glaubensbrüderliche Gemeinschaft macht mit denen, die von Gottes Wort abweichen, hat alle Ursache, sich zu prüfen, ob er Gottes Wort im Ernst für Gottes Wort hält.

Wir sogenannten Missourier und Bekenntnisgenossen haben bisher durch Gottes Gnade in bezug auf kirchliche Vereinigung die rechte Weise eingehalten. Freilich sind wir ernstlich für sogenannte „freie Konferenzen“ eingetreten, das ist, für Lehrbesprechungen zur Herstellung der Lehreinigkeit, wo sie noch nicht vorhanden ist. Aber Glaubensbrüderliche Gemeinschaft haben wir nur mit denen gehalten, die *τὴν διδασχὴν τοῦ Χριστοῦ*, die ungefälschte Lehre Christi, bekennen, wie der Apostel Johannes in seiner zweiten Epistel fordert und in der ganzen Schrift Alten und Neuen Testaments gefordert wird. Darüber sind wir von einem Teil, dem kleineren, gelobt, von einem andern Teil aber, dem größeren, hart getadelt worden. Wir müssen mit der Möglichkeit rechnen, daß wir vor einer größeren Einkreisungsbewegung stehen als je zuvor. Wie wird es uns da ergehen? Das wissen wir ganz genau. Wir lesen bei dem Propheten Jeremias (1, 19): „Wenn sie gleich wider dich streiten, sollen sie dennoch nicht wider dich siegen; denn ich bin bei dir, spricht der Herr, daß ich dich errette.“ Wir siegen, wenn wir durch Gottes Gnade in der Furcht vor Gottes Wort bleiben. Die Einkreisungsbewegung gewinnt den Sieg, kann in Front, Flanken und Zentrum eindringen, wenn wir durch eigene Schuld die Furcht vor Gottes Wort fahren lassen. Gott verleihe in Gnaden das erstere! Amen.